Zeitschrift: Appenzeller Kalender

Band: 237 (1958)

Rubrik: Lustige Historien und scherzhafte Einfälle

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Lustige Historien und scherzhafte Einfälle

De Seppli het e Schibe igschlage. De Vatter holt en Stecke und will en abschwinge. De Seppli aber nimmt i siner Angst alli Gedante zämme und schreit: Nää au Vatter, lueg, mer gseht ja glich dure!

Gin Knecht lag mährend der Arbeitszeit im Schatten eines Baumes. Das entdeckt der Wieiper und sagt zu ihm: "Los, Sami, so gots nüd. I cha tä e so.n. Plaampete bruuche. Wääscht du nüd, das es häßt: Arbeit macht das Leben süßt." "Defryli, määß is, Weischter, aber i ha no nie nüt gkaa offem Süeße."

Als man einen Appenzeller fragte, woher es wohl komme, daß die Abelt ummer schlechter werde, meinte er: 's hääßt jo alewyl i de Lychepredigt, es tönd gad die Beschtesterve."

Das Gääser Bähnli ist nicht gerade bekannt wegen horrender Geschwindigkeiten. Im Dezember suhr ein Reisender nach Gais. Beim Riethüsli sagte er zum Kondutteur: "Sägid denn o zom Lotisüehrer, er möchti so guet si, ond e chli schneller sahre, i reise halt of Wenterartikel ond möchte nöd erscht dobe se, wenns scho Früehlig ischt."

Ein fürzeres Bort genügt. Wirt (zum Gast): "Habe ich Ihnen da nicht ein seines Gericht serviert: Ein deli kater Braten!" – Gast (trocken): "Das, deli' tönnten Sie weglassen."

Alles oder nichts. Ander Biehausstellung in Appenzell klopfte ein italienischer Biehhändler mit dem Stock auf den Schwanz eines Stieres und fragte gleichzeitig den nebenstehenden Gigentümer: "Quanta kosta dera?" "Ja", gab das Bäuerlein zur Antwort: "Shr mönd das ganz Stück näh, de Schwanz allä gibi nüd."

Es war vor dem Beginn des Festaktes zur Einweihung des neuen Realschulhauses auf dem Ednet zu Herisau. Eine große Menge Bolkes schod sich auf der Zugangsstraße gegen den Festplaß. Da meinte einer: "Die Millione, wo s' do vorne verlochet hönd, hönd en erder große Lychgang." Bei der Besichtigung des neuen Schulhauses demerkte ein anderer: "Benn d'Lehrer jetz beides mönt tue, Schuel gee ond d'Uussicht aluege, so chönnt sis welleweg nümme om de glich Priis mache."

Gin außerrhodischer Natsherr fam eines Tages mit dem Redaktor eines appenzellischen Bezirksblattes zusammen und erkundigte sich bei dieser Belegenheit bei letzterem über dessen "Blättli". – Darauf meinte der Angeredete: "Übe Blatt, me sät au nüd Regierigs rötli!"

In einer währschaften Wirtschaft bes appenzellischen Mittellandes, wo es nebst exquisiten Weinen auch stets gute Fische gibt, unterhielten sich die Säste über die allgemeine Misère, wobei wie gewöhnlich nach den Schulsdig en gefahndet wurde. Da meinte der biedere Wirt in seiner gewohnten Trockenheit: "Es gett halt all z'viel Glehrti und z'lötzel gschied Lüüt."

A b g e b l i ts t. Geck (zu seinem Vissäsvis im Eissenbahnwagen): "Sie bewundered gwüß my Nösli am Chnopfloch?" – Appenzellerin: "Jo, 's isch de fryli e Selsteheit, e Rose zu dere Johreszyt ond denn no amene derige Stock!"

Gin Neisender sucht in Appenzell die Teigwarenfabrik; da er sich dort nicht auskennt, prägt er einen halbwüchsigen Jungen: "Du Bueb, channst Du mir nid säge, wo Teigwaresadrik isch?" – "Rää" – "Bisch Du nid vo hie?" – "Röu." – "Ja weisch denn würtlech nid wo sie sich?" – "Rää" – Ser Reisende geht suchend weiter. Auf 100 Schritt ein Pfiff. Wie er sich umdreht sieht er den Buben minken. "Aha! Jest ist es ihm eingefallen", – geht zurück: "Säll, jest weisch es glich no?" – "Meinet er öppe d'Rudlesadrik?" – "Abe ja, wo isch sie?" – "Jä, das weis i au nüd!"

Der Gäßetoni schaut dem Apotheker zu, wie er mit peinlicher Genauigkeit die Substanzen seines Rezeptes abwägt. Da platt der Gäßetoni heraus: "Ehr sönd weleweg no nie gstroft worde wegem z'guet wäge."

Pfarrer zum Röbi, der am Sonntag vormittag aus dem Birtshaus kommt: "Bärist gschider zo mer i d'Kerche cho anstatt am Sonnti Bormittag scho z'jasse ond 's Seld verdoge. Berst wieder verspielt ha, oder?" Köbi: "Joho!" "Sbe, da ischt jest d'Strof, worom goscht gi jasse anstatt i d'Kerche." Köbi: "Seb glod i nüd!" Pfarver: "Borom nüd?" Köbi: "Bill diesebe, wo gwonne hend, au nüd i de Kerche gsi sönd."

Auf dem Jahrmarft. "Huetmacher, wie tür geend er dä Huet do?" – "Om zwänzg Franke chönsnedsere ha." – "So – zwänzg Franke – es fähled jo no zwei Löcher dra." "Borom Seppedöni?" "Sbe doromm, daß der Gel wo söfel zahlt, d'Ohre droß use streete cha."

Bernerli hat einen Soldaten des Brieftaubendetachementes gesehen, der auf dem Ärmel das Taubenadzeichen trug. Er frägt nun seinen Freund Paul, was dies bedeute. Paul antwortete: "G'nau weiß i's au nüd, aber i globe, ziemlich sicher isch es än vo dene, wo mueß d'Spațe fange. Bääscht, im Wilitär hönd's fascht allewil Spaț zom z'Wittag!"

De Pfarrer lauft über Land und trifft zwee Buebe, wo mitenand luut g'stritte händ. De Pfarrer: "Bas mached ihr do Buebe?" "Mir händ do en Opfel g'sunde und jest chan de, wo der größer Lug chan säge, de Opfel elleini esse." Sie fangid a lüüge, daß dem Pfarrer schwarz wird vor den Luge und do seit er: "Aber au Buebe, daß ihr eu nöd schämid, e dereweg gi lüüge, ich bin bald 70 Johr alt und ha no nie g'loge." "Du", meint de chliener Bued zum größere: "Du chomm mir gähnd dem der Opfel."

Ein Bäckermeister reklamiert beim Bauer, das Gewicht beim Butter stimme nicht. Der Bauer aber sagt: "Seb got mi nüß ah, i has mit dine Brot abgwoge."

Ein Bettler läutet an einer Hausalocke. Im gleichen Moment kommt ein Polizist um die Hausecke und fragt: "Ba gits doo?" – Bettler aus dem Armenhaus: "I wäässes nüüd, i ha erst jetz gschellet."

"Du Anna-Kathry, i ha hüt z'Altstette zwoo Sääße gtauft!" "Anna-Kathry: "Jo bbitti was choond beer inn Sy, mer händ jo tenn Stall!" Da meint ber Mann: "I tues halt i öseri Chammer ue." — Anna-Kathry: "Tent au, de Sstant!" — "Säb ist eeding, sü sölid si draa gwane."